

# Schweigen

Von Renate RUSCHE

Seit Wochen melden sich Bürger schriftlich, telefonisch oder persönlich in der TA-Redaktion, um sich über den aus ihrer Sicht betriebenen Raubbau im Kyffhäuserwald zu beschweren. Es blutet den Menschen das Herz, wenn sie auf die kahlen Hänge und Landstriche blicken, zudem völlig zerfurchte Wanderwege hinnehmen müssen, die jeden Touristen sofort abschrecken. Allen ist klar, dass Waldwirtschaft sich rechnen muss und die Wege doppelt leiden, wenn der Frost ausbleibt. Doch dass der Kahlschlag so radikal sein musste, das will keiner glauben. Deshalb auch der Hilferuf an die betroffenen Ämter. Doch alles, was bisher von der Unteren Naturschutzbehörde und Naturparkverwaltung Kyffhäuser kam, ist Schweigen.



## Ab in einen Wald, den es noch gibt

Auch Heimatmaler Fritz Wallrodt beschäftigt die Massenabholzung im Kyffhäuserwald. Nicht nur, dass einige Abschnitte wie Mondlandschaften aussehen, auch das Wild geht. Wo es keine Wälder als Rückzugsgebiete gibt, fühlen sich Reh, Wildkatze und Wildschwein nicht mehr wohl.

# Ohnmächtig und fassungslos

Liebhaber des Kyffhäuserwaldes warten immer noch auf Antworten aus den Naturschutzbehörden

Für viele Bürger ist die Sache mit dem überdurchschnittlichen Abholzen im Kyffhäuserwald längst nicht erledigt. Sie sorgen sich um den Wald, den Tourismus und die Arbeitsplätze, die damit zusammen hängen. Auch Thomas und Kerstin Triebel hoffen immer noch auf Antworten, auch von Jörg Nonnen, Chef der Naturparkverwaltung.

### KYFFHÄUSERKREIS.

In einem offenen Brief dachte die Familie Triebel bereits über eine Unterschriftensammlung gegen die Abholzung und Zerstörung der Wanderwege nach. Zudem stellte man an die Untere Naturschutzbehörde in Sondershausen, den Bürgermeister in Bad Frankenhausen, die Naturparkverwaltung Rottleben und das zuständige Forstamt in Oldisleben einige Fragen.

„Der Kyffhäuser wurde 1941 unter Landschaftsschutz gestellt, einzelne Bereiche sogar schon früher. Jedes Kind lernt



TRAURIG: Dass Raubbau im Kyffhäuserwald normal ist glauben die Bürger nicht.

von klein auf, dass das Kyffhäusergebiet einzigartig und Rückzugsgebiet für seltene Pflanzen und Tiere ist, die behütet und geschützt werden müssen.

Selbst zu DDR-Zeiten wurde festgelegt, dass entlang der Wanderwege Einschlüsse möglichst klein zu halten sind und Forstwirtschaftsbetriebe sich an der Ausgestaltung des Erholungswertes des Landschafts-

schutzgebietes zu beteiligen haben. Sind nach bundesdeutschem Recht die Forstbetriebe dieser Pflicht enthoben oder gar dazu angehalten, den Naturschutz ganz außer Acht zu lassen? Für den Naturpark und das Naturschutzgroßprojekt Kyffhäuser wurden seit 1990 Millionen ausgegeben. Nun werden für das Modellprojekt Kyffhäuserkreis wieder Förder-

töpfe aufgemacht, um die Region attraktiver zu gestalten. Diese lebt doch fast nur noch vom Tourismus. Viele Besucher kommen nur wegen dieser Landschaft, die weithin bekannt ist für ihre Einzigartigkeit!

Wir persönlich waren immer sehr stolz darauf und haben gerne für „unseren Kyffhäuser“ geworben. Das ist im Moment einfach nicht mehr möglich,

man möchte ja das Elend selber nicht mehr sehen. Der Anblick lässt einem vor Fassungslosigkeit und Ohnmachtsgefühl die Tränen aufsteigen.

Da dieses Thema uns und viele Menschen, speziell in Bad Frankenhausen, die von jeher mit ihrer Heimat, ihrem Kyffhäuser, emotional verbunden sind, sehr stark bewegt, bitten wir um Stellungnahme u. a. zu den folgenden Fragen:

Wie ist, bei allem Verständnis für die Forstbetriebe, so ein Raubbau mit dem Naturschutz- / Naturparkgedanken zu vereinbaren? Wer trägt die Verantwortung für die Zerstörung des Lebensraumes der geschützten Pflanzen und Tierarten? Ist im Naturpark Kyffhäuser weiter mit großflächigem Abholzen zu rechnen? Gilt der Grundsatz, dass Buchen in ihrer Jugend Schatten brauchen, nicht mehr? Wie sollen abgeholzte Hänge vor Bodenerosion geschützt werden? Wer trägt die Kosten für die notwendig gewordene Hangsicherung? Bei Erosion droht eine Totsperrung der B 85.“